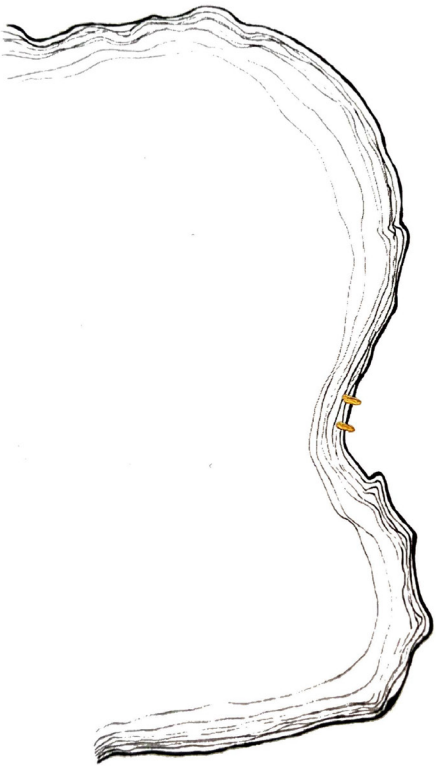


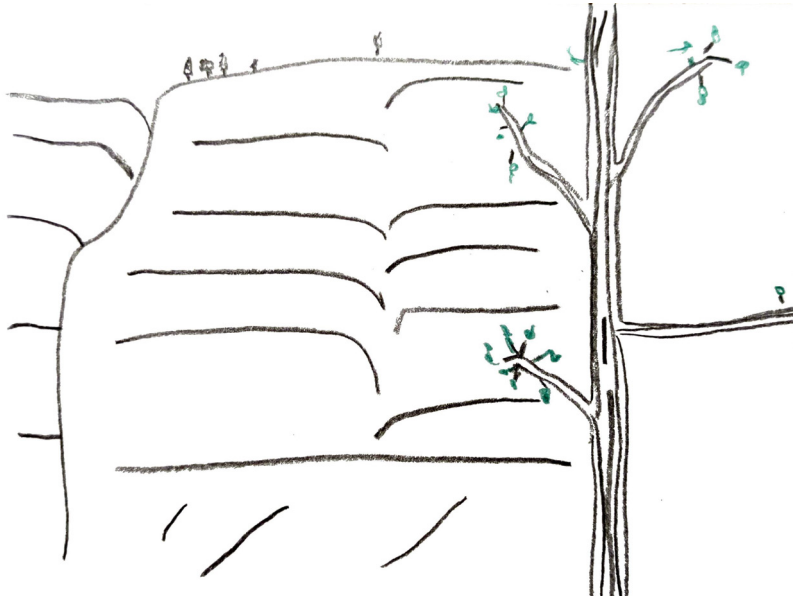
Prozessdokumentation

Projektmodul Raum HS 25
Modulverantwortung Matthew Howell Lehrteam Matthew Howell, Bianca Anna Boeckle, Bas Princen, Wolfgang Rossbauer, Thomas Summermatter, Norma Tollmann
Assistierende Jana Mulle, Achille Patà

Enge und Öffnung, Schwere und Erleichterung. Durch die organischen Formen entsteht eine gelenkte Wahrnehmung. Licht und Form führen den Blick, lassen den Raum atmen und verändern seine Stimmung. Ein Raum, der spürbar wird, bevor er verstanden ist.

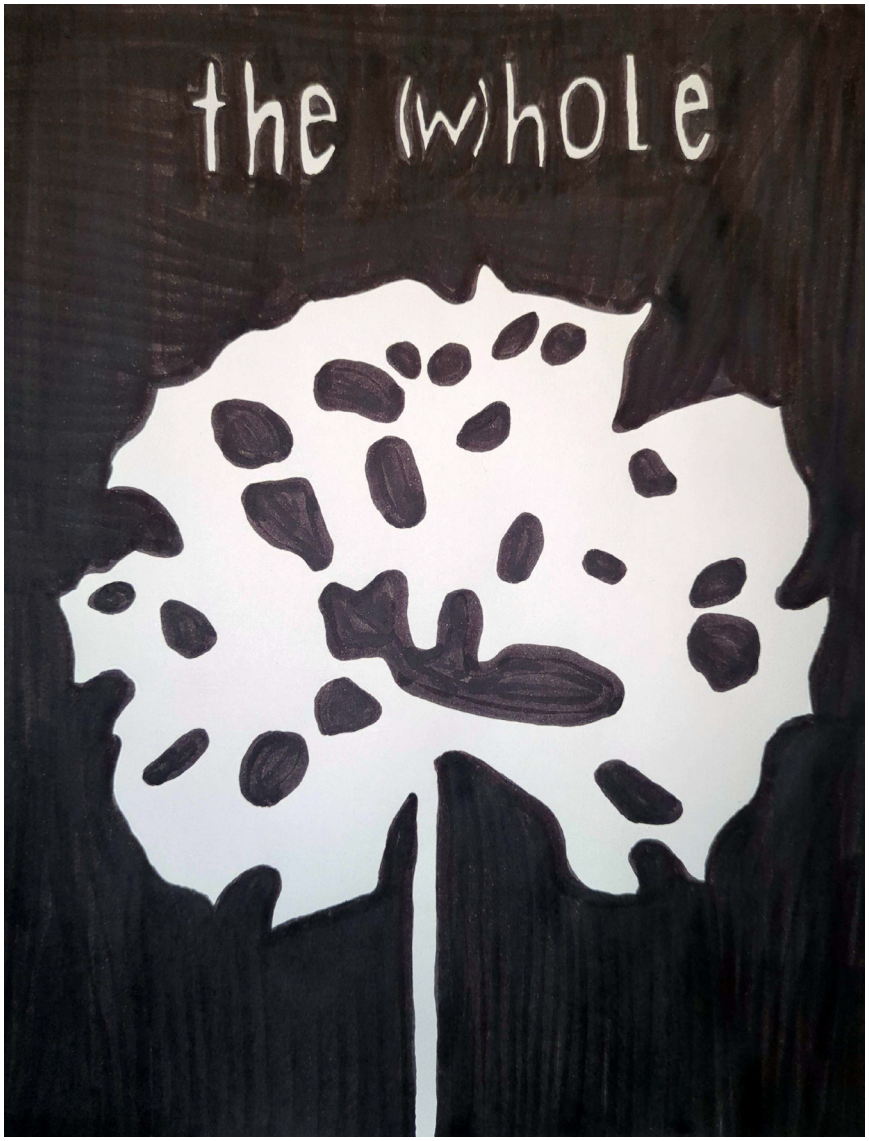
Genau diese räumliche Spannung konnten wir auf unserem Ausflug zum Creux du Van in Neuchâtel spüren und erleben.

Während des Prozesses vom Skizzieren über den Schwarz-Weiss- bzw. Weiss-Schwarz-Druck bis hin zur Entwicklung eines Raum-Modells, sammelten wir viele spannende Ideen und Wahrnehmungen. Besonders die vertikale, imposante Felswand, deren wahre Proportionen schwer einzuordnen waren, blieb uns im Gedächtnis. Diese Wahrnehmung haben wir in unserem Modell zum Ausdruck gebracht.



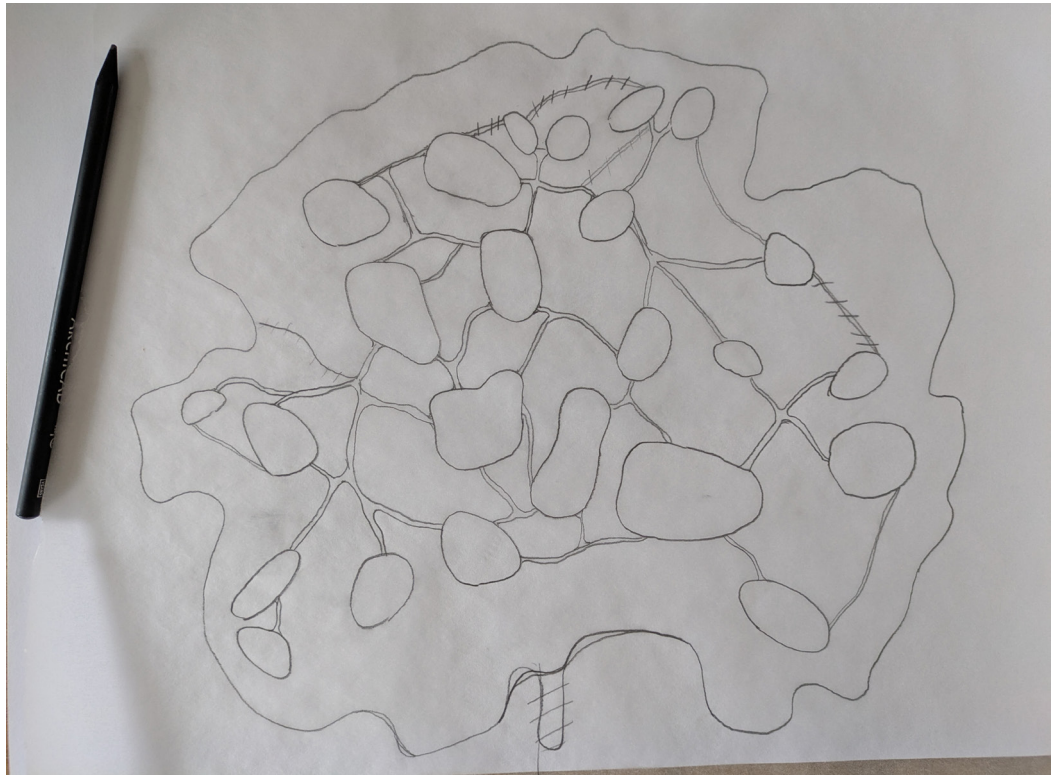
Bei meinem Fundstück, dem "zerfressenen" Blatt, fand unser Modell seinen Ursprung. Aus der abstrahierten Form erfolgte der erste Schwarz-Weiss- sowie Weiss-Schwarz-Druck "the (w)hole". Obwohl Teile des Blattes fehlen, offenbart sich gerade dadurch seine einzigartige Ganzheit.

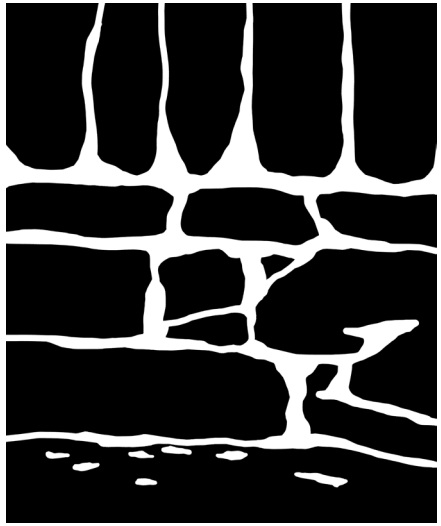
the (w)hole


the (w)hole

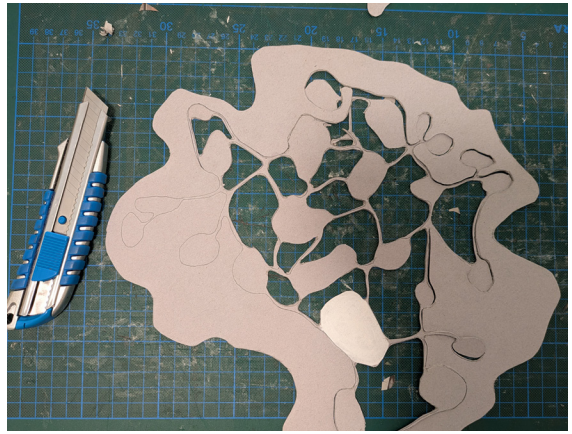
Der zweite Schwarz-Weiss- resp. Weiss-Schwarz-Druck vereinigt die beiden Drucke "the (w)hole" sowie "das Aderwerk". Während "das Aderwerk" eine klare, gerichtete Struktur aufweist, wirkt "the (w)hole" hingegen ungerichtet und frei. So entstand ein spannender Druck aus organischen Formen, die durch feine Adern miteinander verbunden sind.

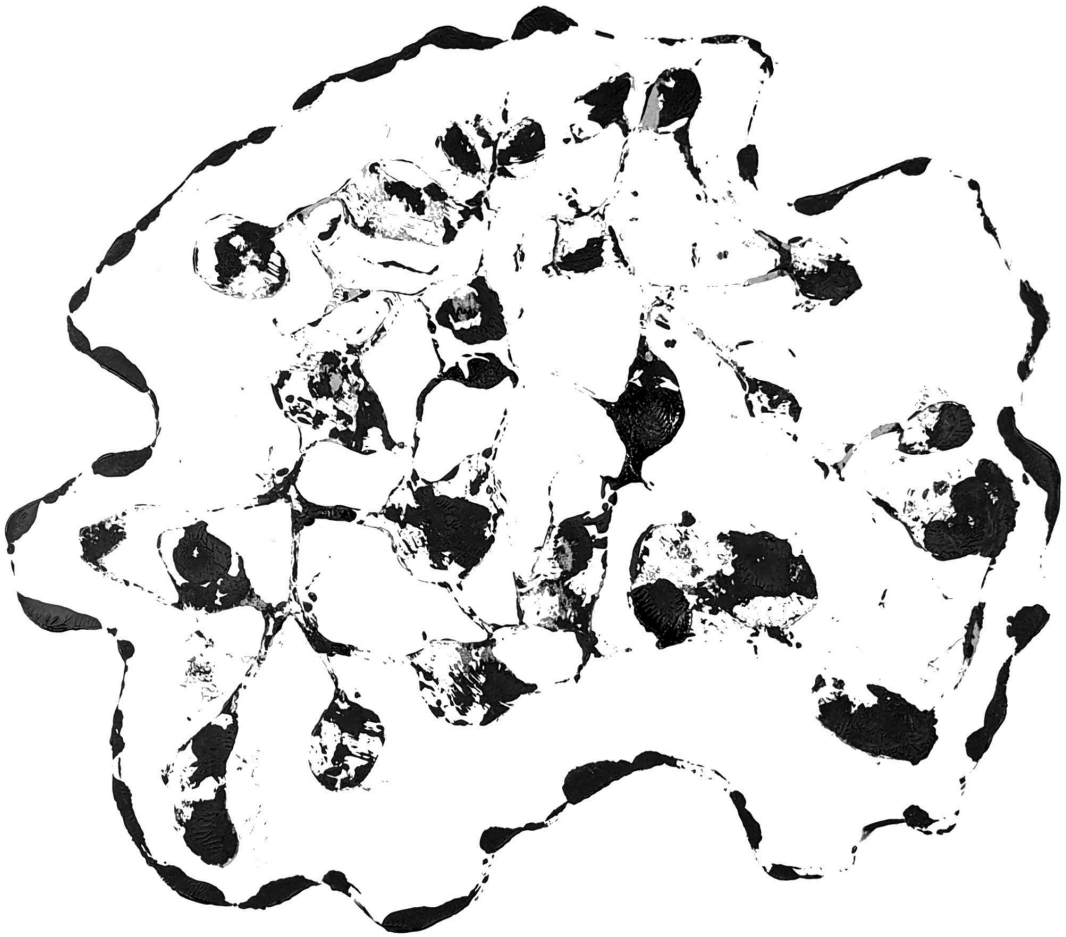
Im Schwarz-Weiss-Druck entsteht der Eindruck, man befinde sich in einem grossen Raum, der sich durch Stützen in unterschiedlichen Höhen (je nach Druckstärke) gliedert. Beim Weiss-Schwarz-Druck hingegen lassen sich viele kleine Räume erkennen, die durch Korridore miteinander verbunden sind.

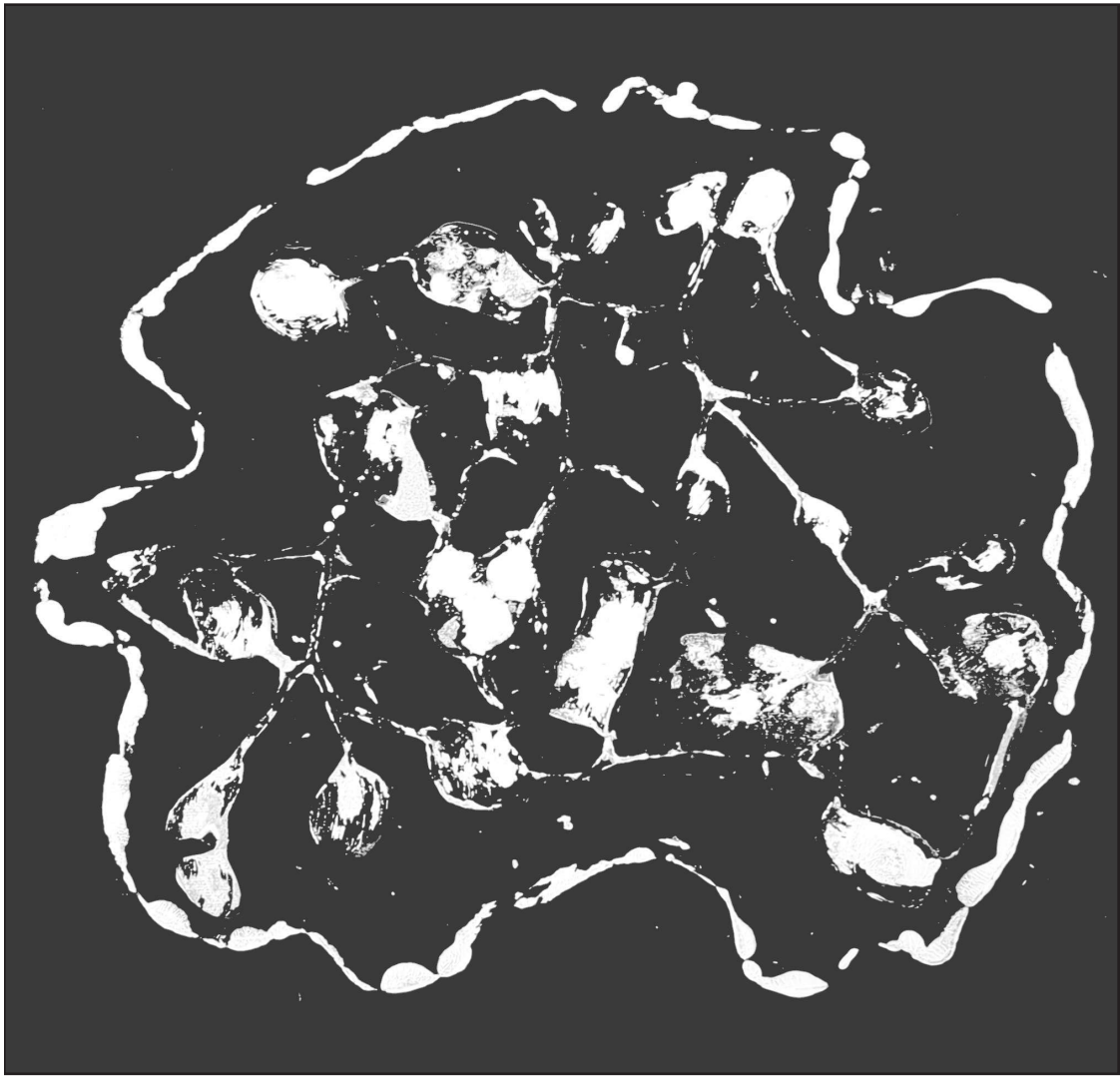




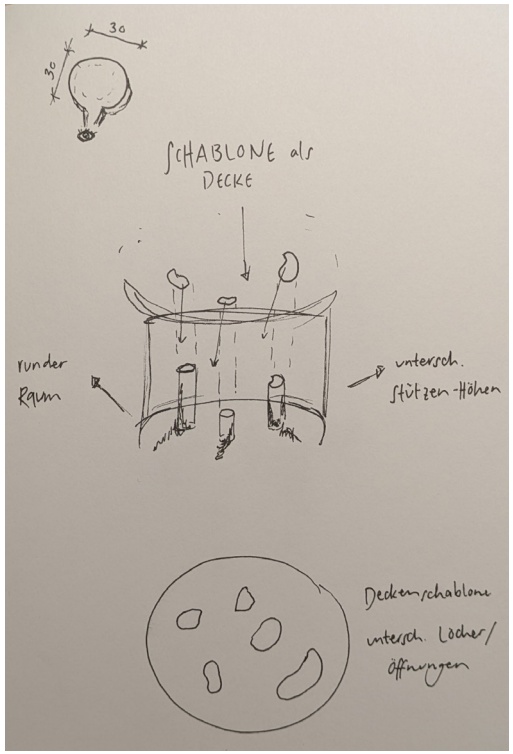
das Aderwerk

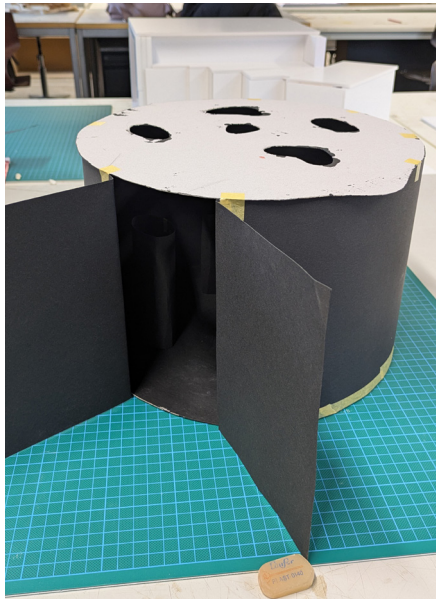


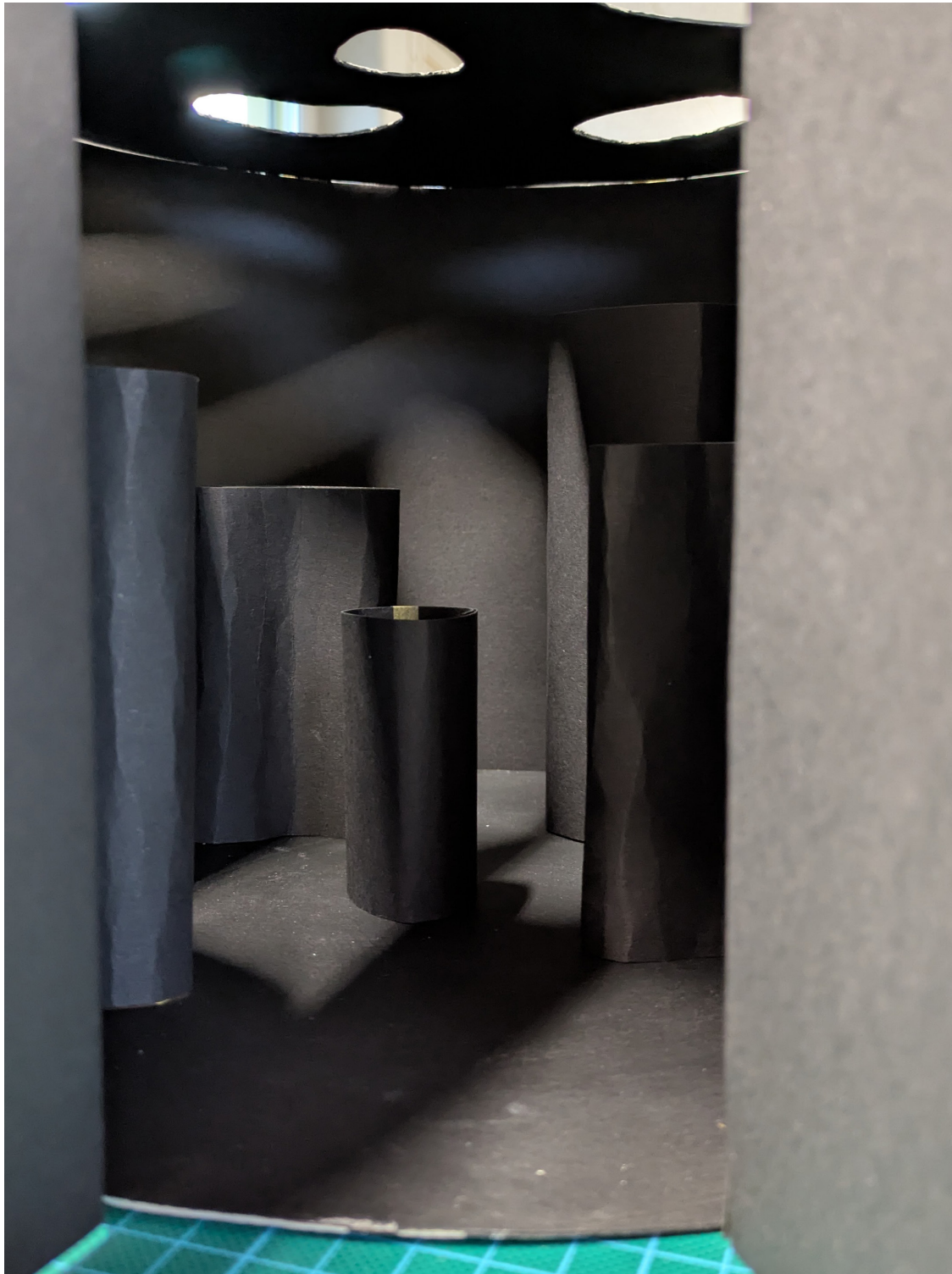




Phase I - Raum der Kräfte







Vier Einblicke – vier Ausblicke. Durch die vier verschiedenen Öffnungen in unserem Modell ergeben sich dementsprechend vier unterschiedliche Wahrnehmungen. Der Raum vereint Helligkeit und Düsterkeit, aber auch Leichtigkeit und Schwere. Zudem erinnern die organisch geformten, aus Gips gegossenen Stützen, an die Felslandschaft des Creux du Van.

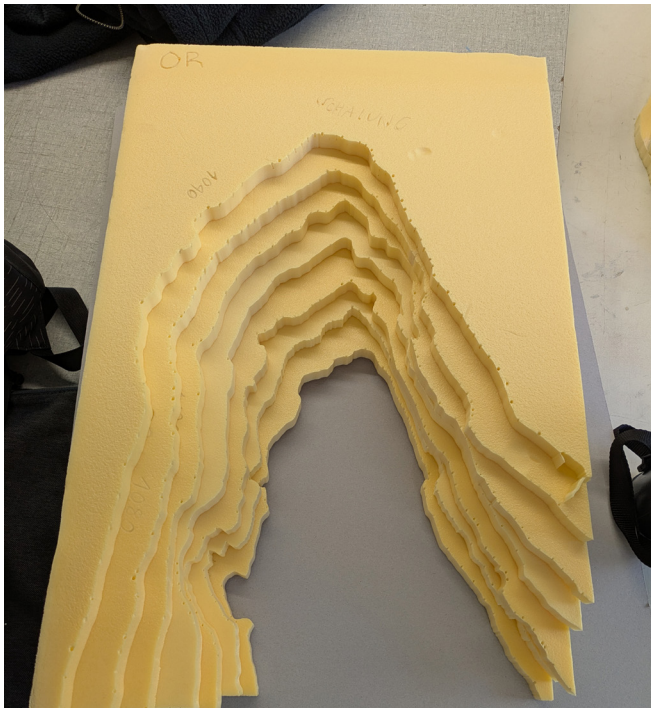
Das Raum-Modell mit den Massen 30 x 30 x 30 cm entspricht dem Massstab 1:20, und die Öffnungen sind in der Höhe so positioniert, dass der Blick einer stehenden Person nach oben gelenkt wird.

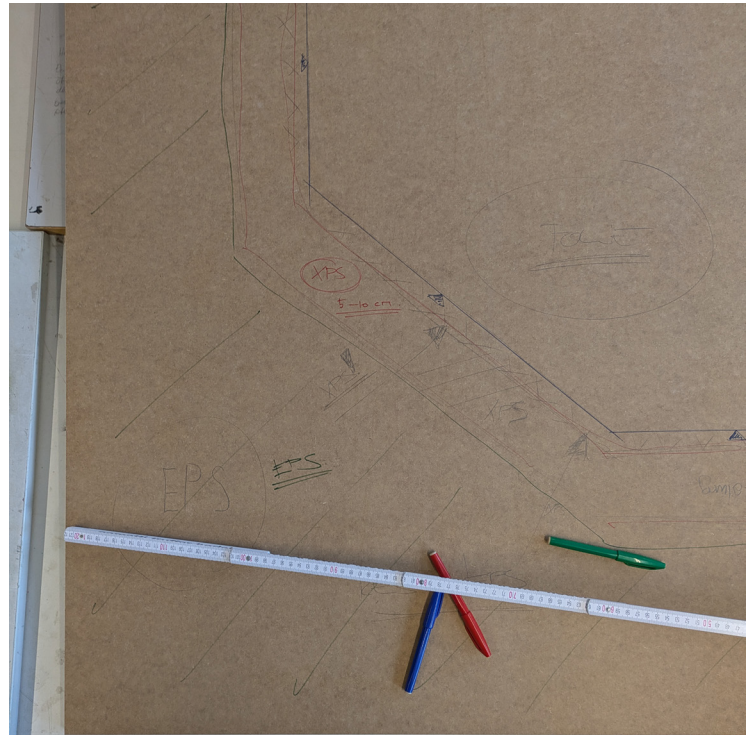
Würde das Modell am Projektort positioniert, befände es sich im Wald, etwa 50 m abseits des Wanderwegs. Dort fällt je nach Tageszeit viel Licht ein, wodurch ein reizvolles Lichtspiel entsteht und der Raum seine Wirkung am besten entfalten könnte.

Die Naturlandschaft CREUX DU VAN mit ihren Vertikalen und Horizontalen.
Im Atelier Tollmann und Rossbauer haben wir das Modell des Creux du Van im Massstab 1:1000 nachgestellt. Innerhalb von 4 Wochen entstand das 2 x 2 m grosse Modell aus vier Teilstücken à 1 x 1 m.
Was zunächst wie eine organisatorische Herausforderung wirkte (mit einer Gruppe aus 25 Personen), entwickelte sich zu einer spannenden und lehrreichen Erfahrung. Gleichzeitig war es ein schönes Projekt, um die Mitstudierenden des Ateliers besser kennenzulernen.

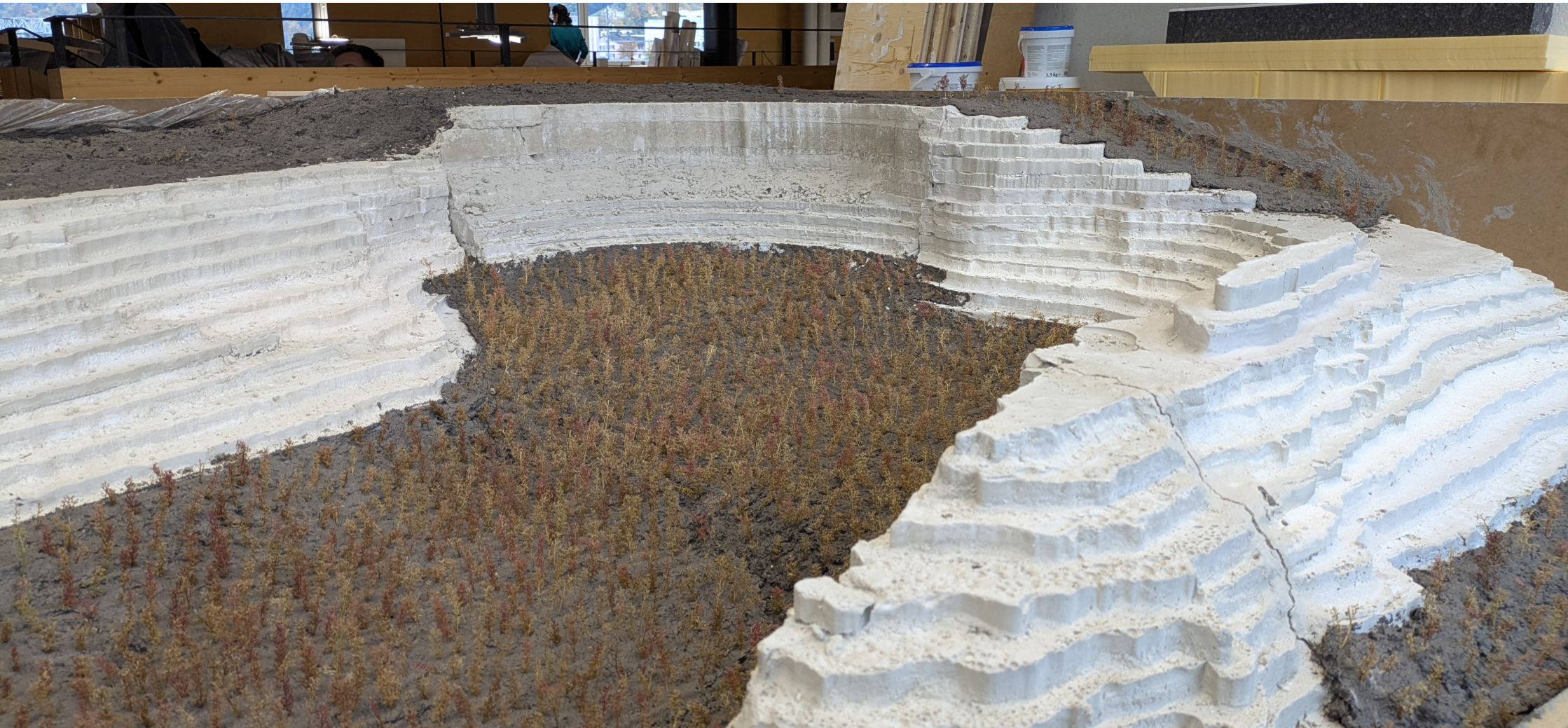
Der Prozess bestand daraus, das Negativ-Modell aus einer Styropor- und Holzschalung zu erstellen. Die Höhenlinien haben wir in 20-Meter-Schritten auf das Styropor übertragen, die 2 cm starken Styroporplatten zugeschnitten und aufeinander geleimt. Im Folgeschritt haben wir das Negativ-Modell mit Gips ausgegossen, anschliessend das ausgehärtete Gips-Modell bearbeitet und mit Erde und Bäumen bestückt.

Phase I - Raum der Kräfte





JUMBO



Raum der Verschiebung

Ich stehe am Rand. Unter mir der Fels – eine riesige Schale aus Stein, rund, kaum zu fassen. Die Form ist offen und gleichzeitig geschlossen. Linien, Schichten und Schatten fliessen ineinander, ohne klaren Anfang und Ende. Mein Blick sucht Halt, findet und verliert ihn wieder. Die Tiefe lässt sich nicht messen. Unten, scheint weit weg und doch ganz nah. Die Proportionen verschieben sich, als hätte der Raum seine Ordnung verloren.

Grössenverhältnisse verschieben sich. Bäume, Wege und Menschen tief unten verlieren ihre Masse, werden zu Punkten, zu Schatten. Die Landschaft wirkt flach, fast wie ein Modell. Der Massstab verändert sich – und mit ihm mein Gefühl für mich selbst. Ich bin Beobachter und Teil zugleich, oben und doch im Innern dieser grossen Form. Der Raum spannt sich zwischen zwei Zuständen auf: oben – offen, hell und leicht; unten – geschlossen, dunkel und schwer.

Der Ort ist still, doch voller Spannung. Der Raum zeigt sich als Beziehung – zwischen meinem Körper und der Landschaft, zwischen Blick und Tiefe. Ich nehme nicht nur wahr, ich verorte mich. Das, was ich sehe, verändert mein Gefühl für Mass, Haltung und Gleichgewicht.

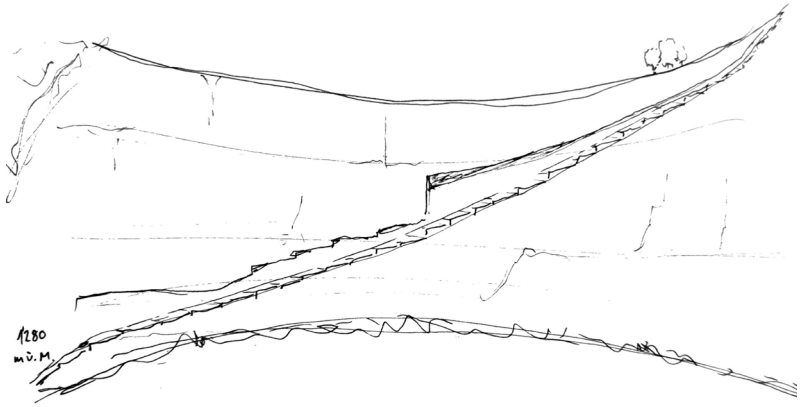
Unten. Oben. Die Proportionen verschieben sich.

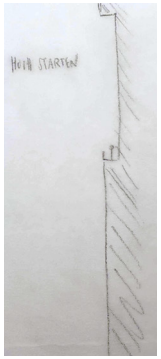
Oben. Unten. Die Tiefe lässt sich nicht messen.

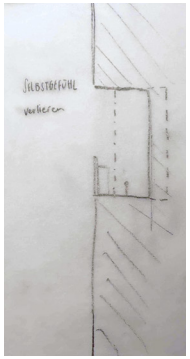
Zu Beginn der Phase II verfolgte ich die Idee, einen Wanderweg zu entwerfen, der quer durch die Felswand des Creux du Van verläuft.
Dieser Weg sollte sich in seinen Proportionen stets verändern – mal eine niedrige Decke, dann ein hoher Raum, mal mit Ausblick, dann wieder geschlossen.
Mit dem Gedanken, dass dafür grosse Mengen an Gestein aus dem Fels gebrochen werden müsste, konnte ich mich jedoch nicht anfreunden.

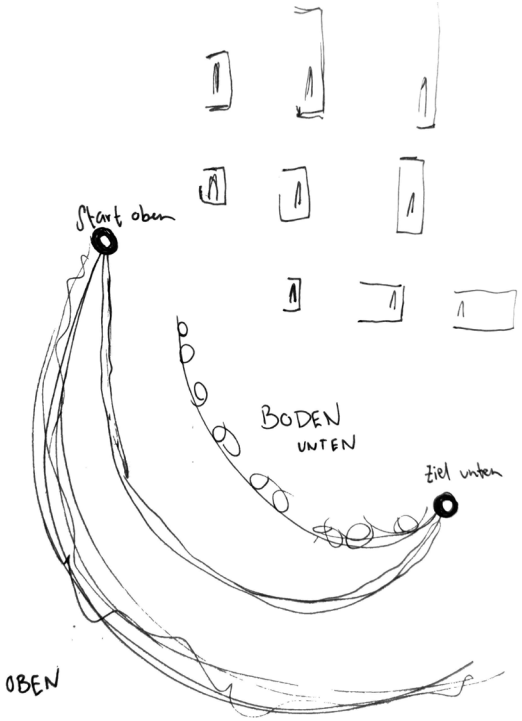
Relativ schnell entwickelte sich mein Entwurf daher zu einer Leiter weiter, die vertikal an der Felswand herabführt. Entlang dieser Leiter sind Podeste oder Räume geplant, welche als Aufenthaltsorte dienen und unterschiedliche räumliche Wahrnehmungen ermöglichen.

Idee I - Wanderweg

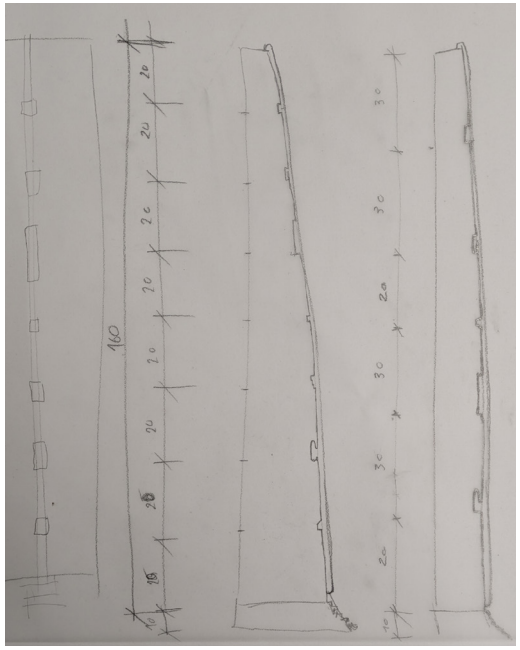


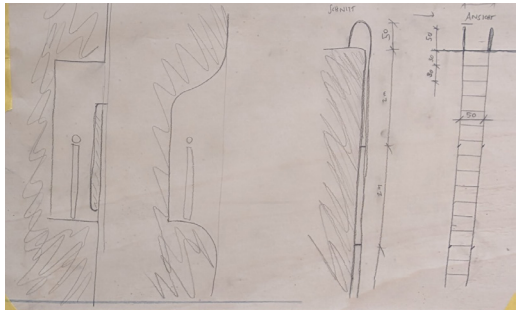


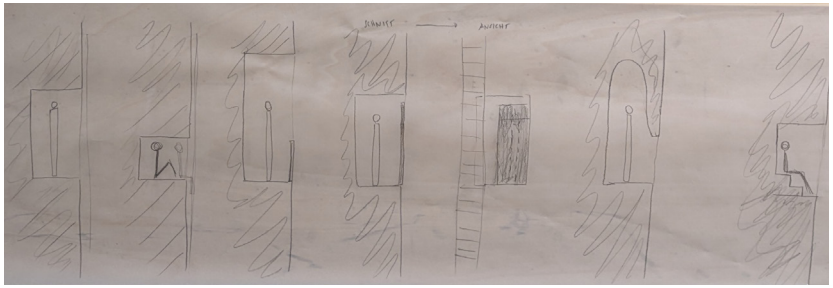


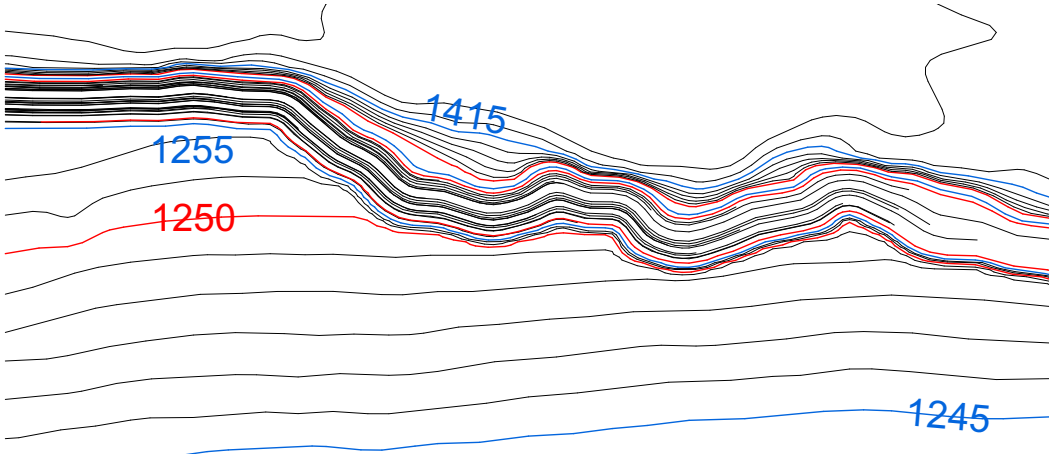


Idee II - Leiter

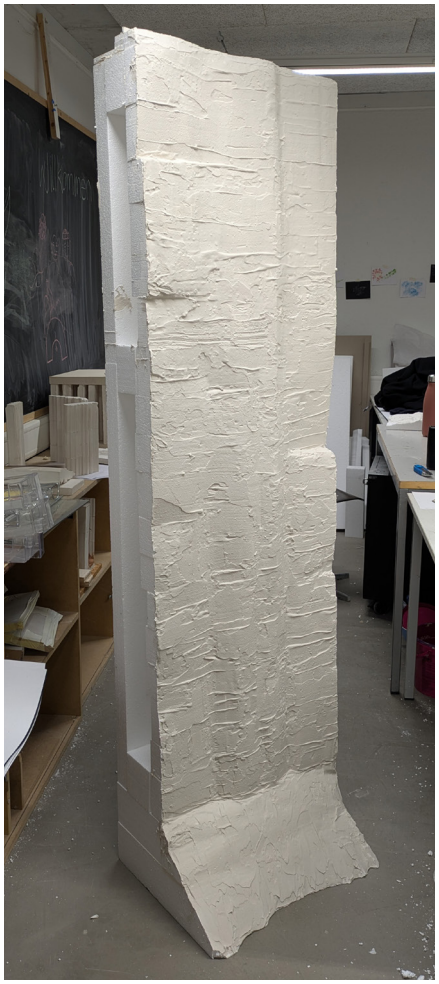






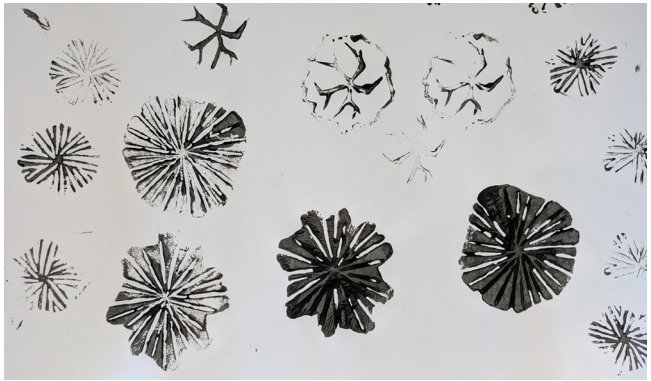


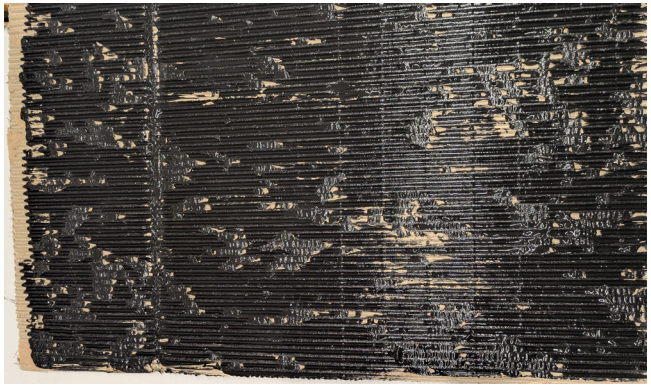
Zunächst beschäftigte ich mich mit der Gestaltung der Räume sowie deren Anordnung an der Felswand.
An der Stelle, an der sich meine Leiter befinden wird, beträgt die Höhe der Felswand 160 m.
Nachdem ich viele verschiedene Raumvarianten aufskizziert habe, entschied ich mich für fünf Räume und verteilte sie unregelmässig entlang der Felswand.
Daraufhin begann ich das Situationsmodell 1:100 zu bauen, sowie die Pläne in 1:100 und 1:20 zu zeichnen.



Petra, 2011

Inspiriert von einem Besuch in der antiken Stadt Petra (Jordanien) entwickelten Bas Princen und Anne Holtrop das Projekt "Batara".
Die Aufnahme zeigt Räume, die sich im Übergang zwischen natürlichem und menschengemachtem Zustand befinden.
Analog zu diesem Referenzbild ist auch mein Entwurf konzipiert:
Architektur und natürliche Umgebung bestehen aus nur einem Material, aus dem sich die Räume formen.

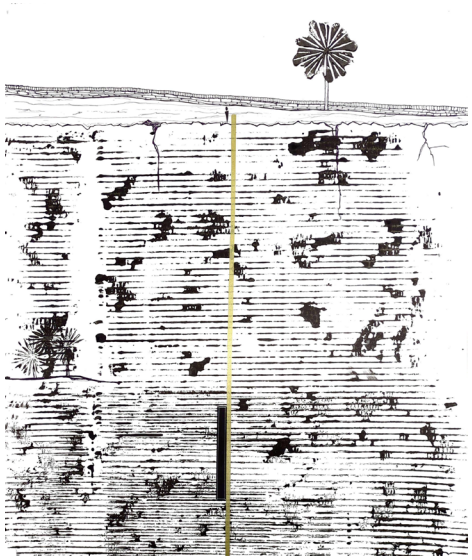


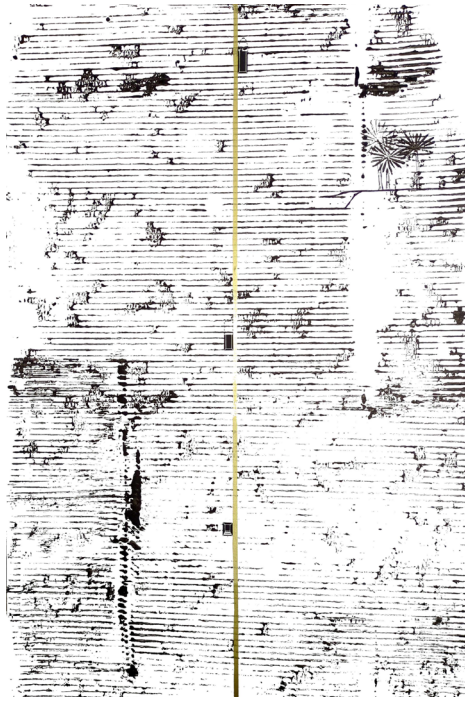


Stempelverfahren

Situationsplan

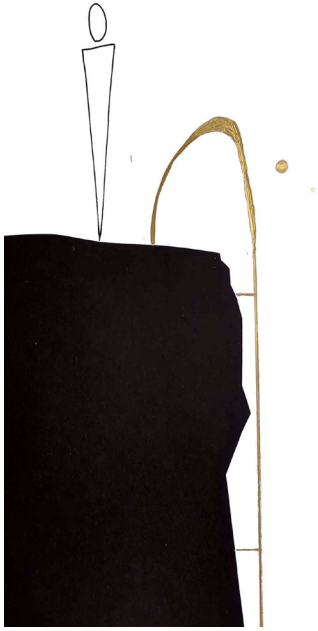
Ansicht 1:100

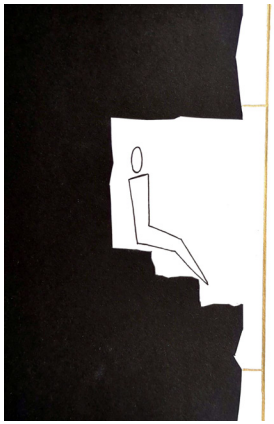


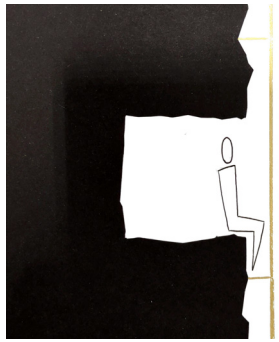


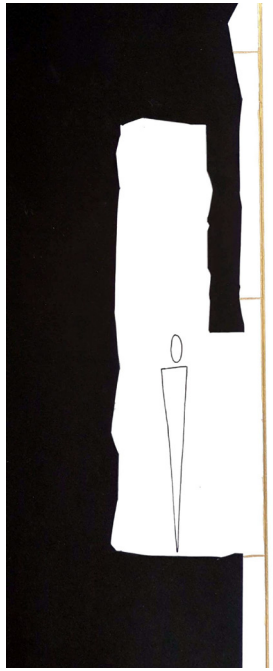
Schnitt 1:100

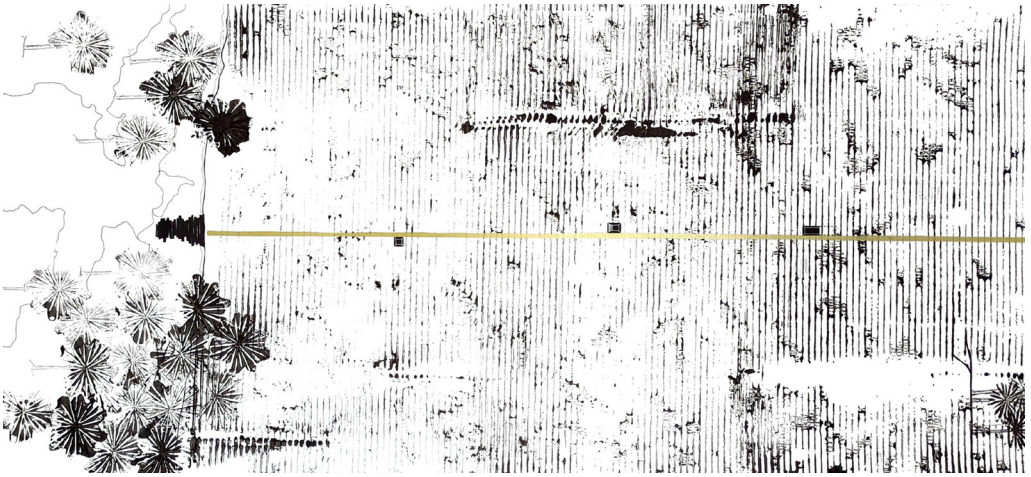
Schnitt 1:20

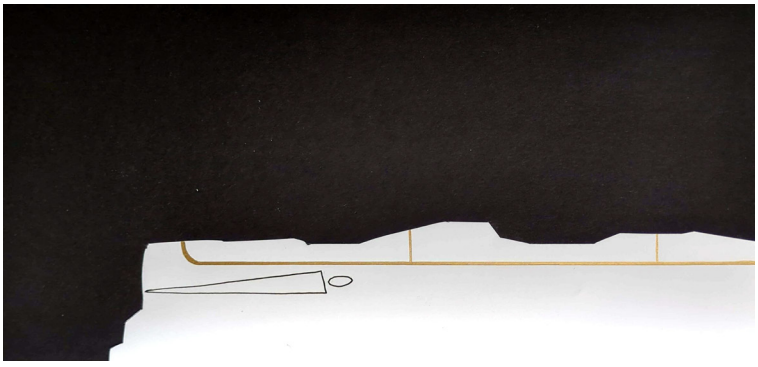


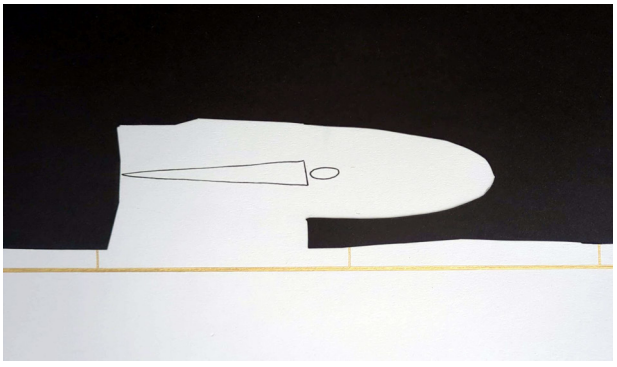


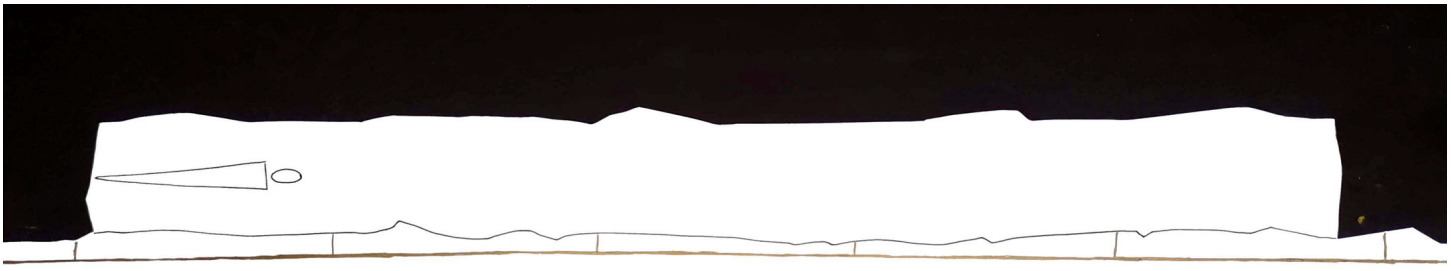


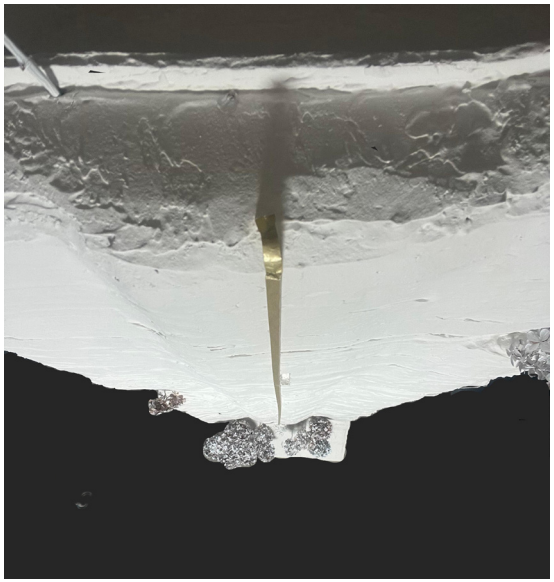


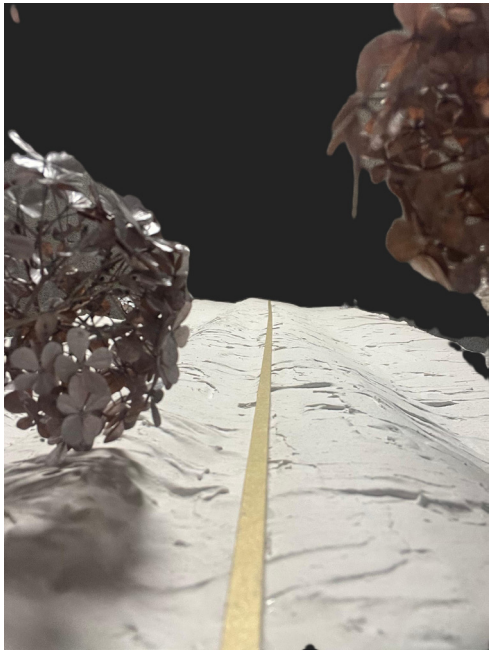




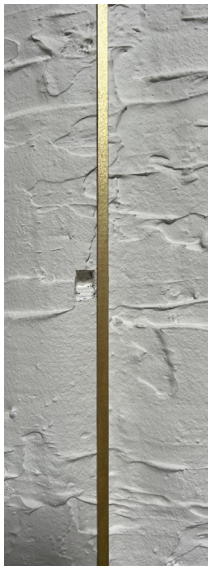








Phase II - Kraft des Raums - Funkstille



Aufstieg, Abstieg

Angst, Freiheit, Ohnmacht. Freude, Schwindel, Mut. Verlorenheit und Euphorie. Eine goldene Leiter am Fels, sieben Räume, sieben Zustände.

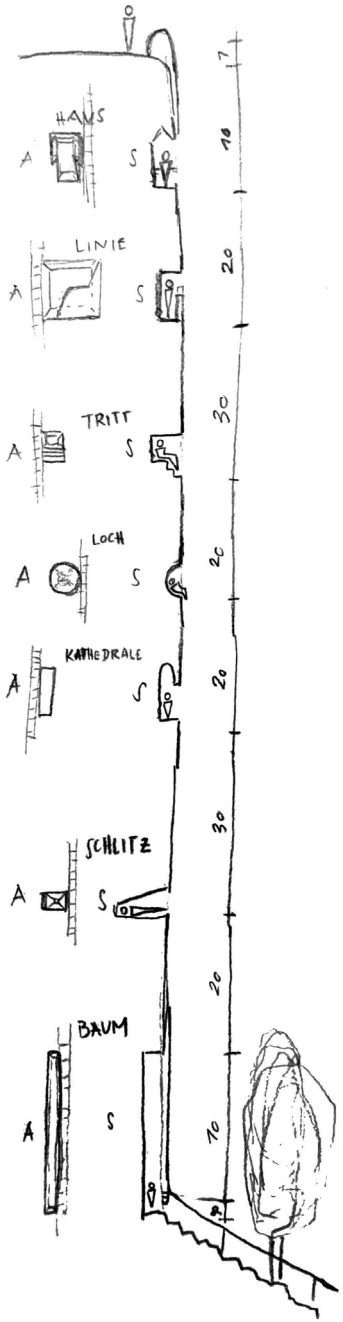
Eine Sequenz der Wahrnehmung. Die Orientierung geht verloren. Fallenlassen. Loslassen. Den Gedanken freien Lauf lassen. Sich selbst verlieren – und wieder zu sich finden.

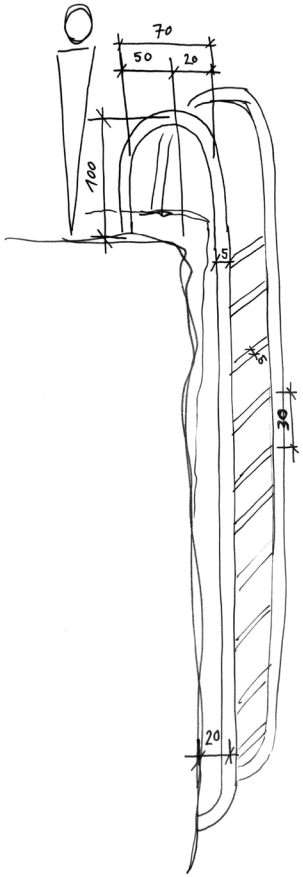
Der Weg entlang der Felswand wird zur Reise ins Innere. Nicht das Ankommen zählt, sondern die Schritte dazwischen. Die Leiter verbindet nicht nur oben und unten, sondern den Menschen mit seiner eigenen Resonanz.

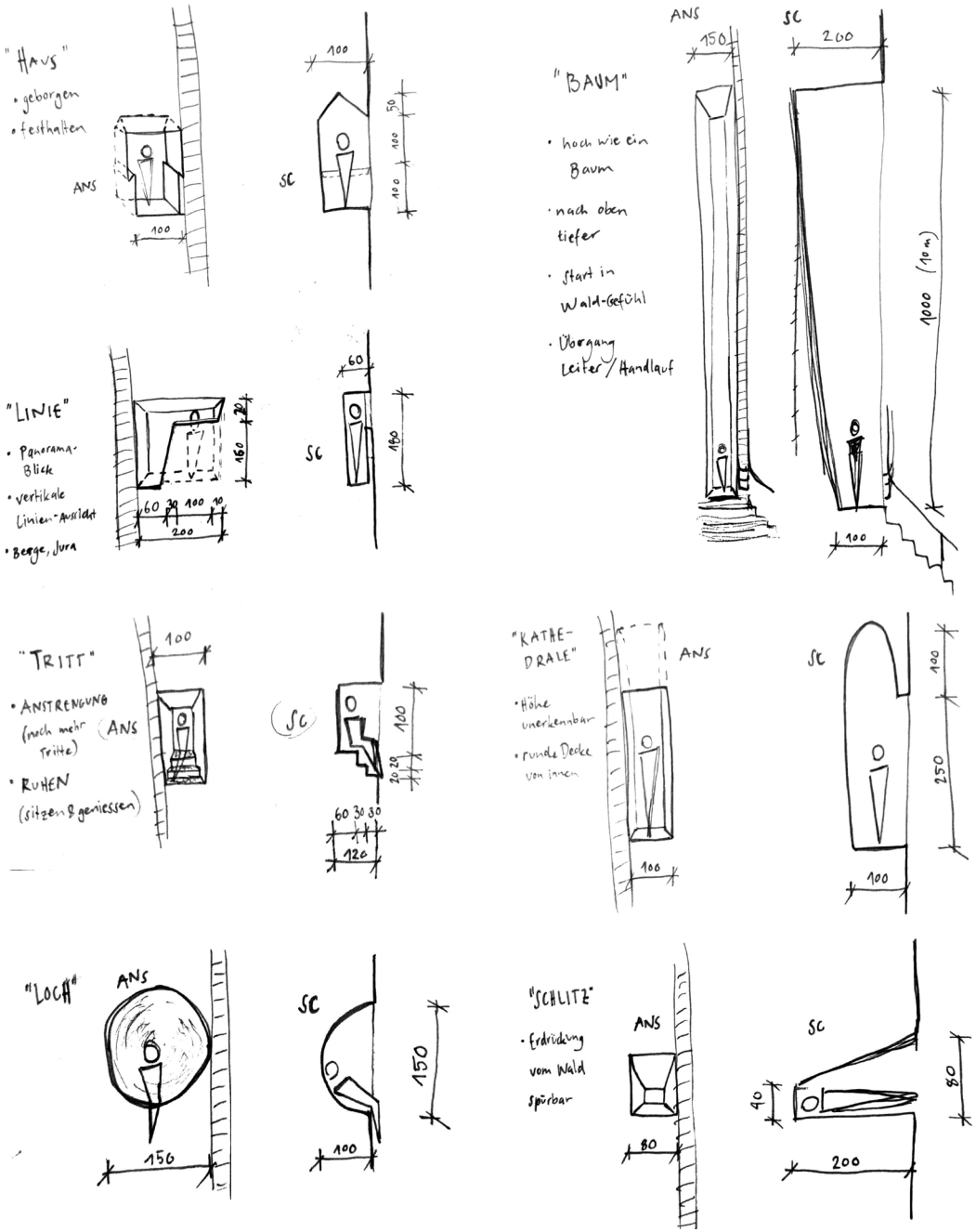
Alle Räume aus der Phase II wurden überarbeitet, angepasst oder ersetzt und durch zwei neue ergänzt, sodass nun insgesamt sieben Räume den Entwurf bilden. Diese wurden als "Themenräume" konzipiert: jeder ist positioniert und geformt, dass er spezifisch zur Umgebung und die Aussicht reagiert. Dabei lässt sich die innere Kubatur nicht immer von aussen ablesen – manche Räume verbergen erhöhte Decken hinter der Felsfassade, andere inszenieren den Lichteinfall durch gezielte, zusätzliche Öffnungen.

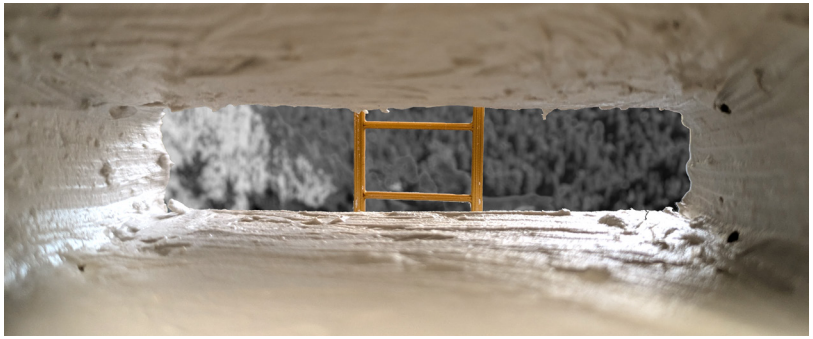
Die Dimensionierung der Räume ist bewusst klein gehalten und bietet Platz für ein bis zwei Personen pro Raum. Dies reguliert die Nutzung auf natürliche Weise: Ist ein Raum beim Auf- oder Abstieg bereits belegt, setzt man den Weg einfach bis zum nächsten fort.

Um die Leiter nicht nur vom oberen Wanderweg, sondern auch vom Talboden sichtbar zu machen, geht sie im unteren Bereich fliessend in einen Handlauf über. Dieser zieht sich über die Moräne und durch den Wald bis hin zur "Fontaine Froide", wo es auf den Wanderweg trifft.


HAUS
LINIE
TRITT
LOCH
KATHEDRALE
SCHLITZ
BAUM
A
S
10
20
30
20
20
30
20
10


70
50
20
100
15
5
30
20


"HAUS"
• geborgen
• festhalten
ANS
SC
100
50
100
100
"LINIE"
• Panorama-Blick
• vertikale Linien-Aussicht
• Berge, Jura
60
20
160
60 30 100 10
200
"BAUM"
• hoch wie ein Baum
• nach oben tiefer
• Start in Wald-Gefühl
• Übergang Leiter/Handlauf
150
200
1000 (10 m)
"TRITT"
• ANSTRENGUNG (noch mehr Tritte)
• RUHEN (sitzen & geniessen)
"KATHE-DRALE"
• Höhe unerkennbar
• runde Decke von innen
250
"LOCH"
"SCHLITZ"
• Erdrückung vom Wald spürbar
40
80

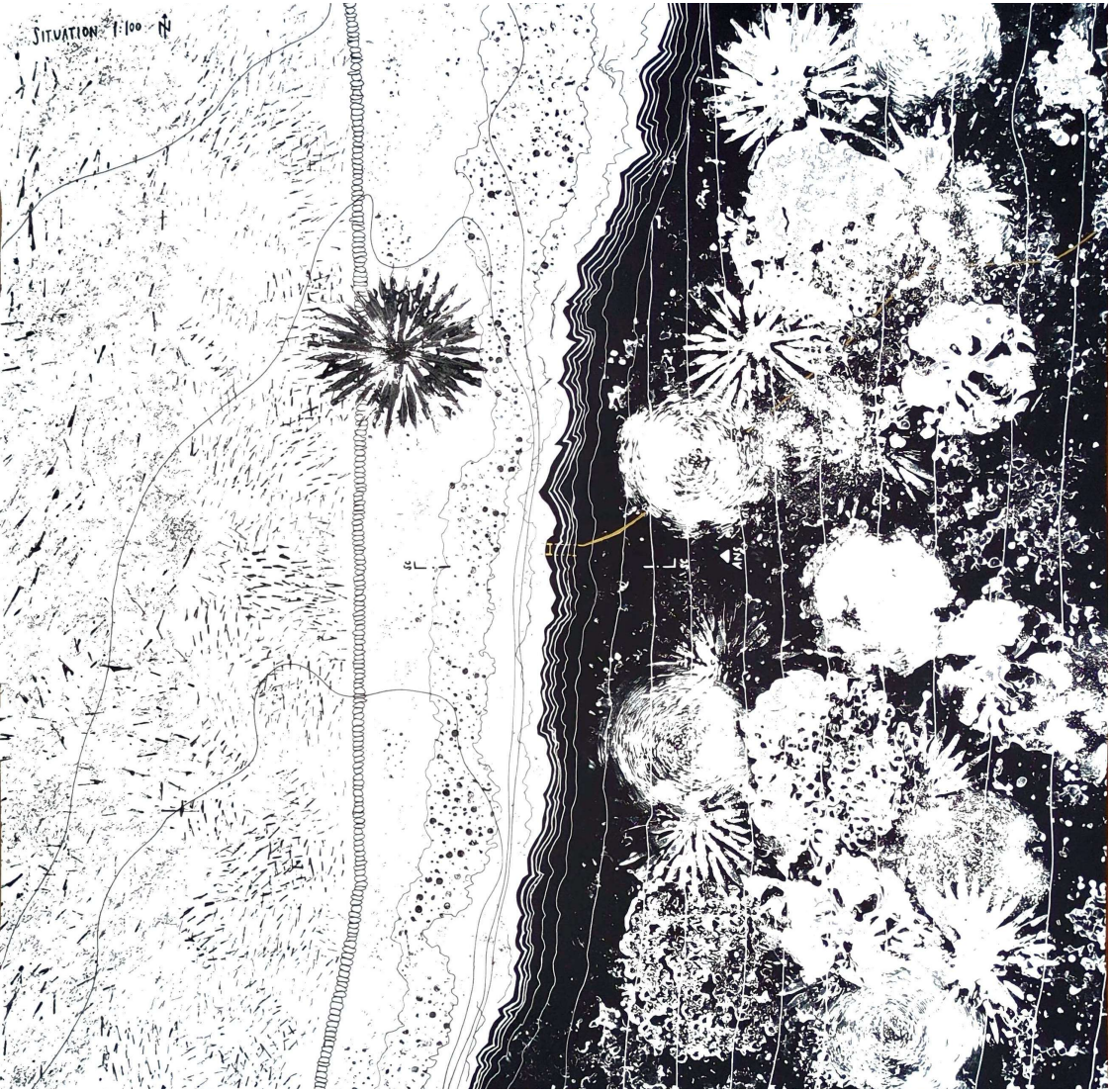


Durch die Coachings konnte ich die Räume weiter verfeinern und optimieren. So kam auch der Entscheid, jedem Raum einen sichtbaren Rahmen zu geben. Dieser soll den menschengemachten Eingriff klar natürlichen Fels abgrenzen. Unterstützt wirde dieser Kontrast durch die glatte Bearbeitung der Innenflächen.

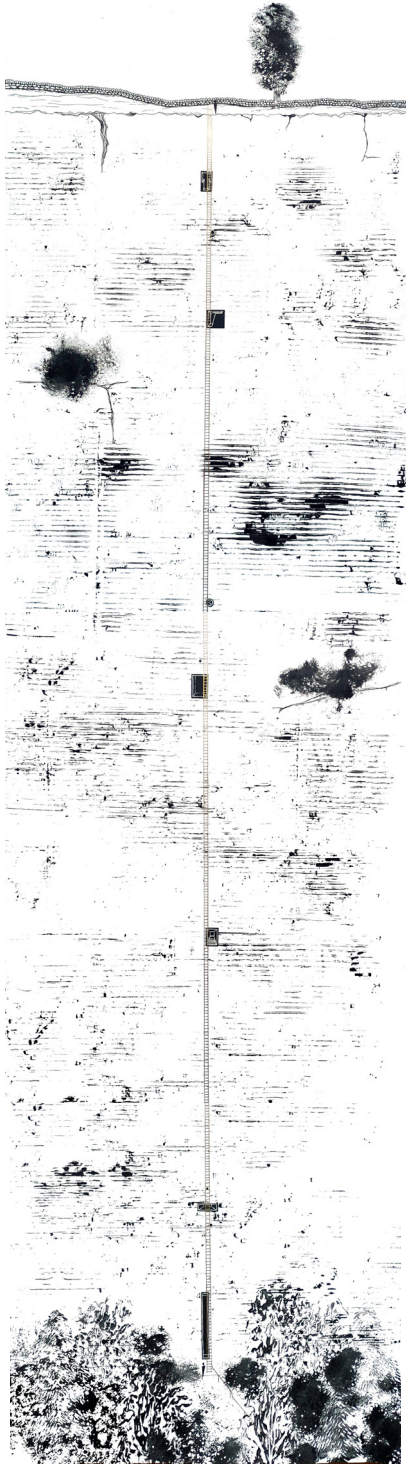
Zur Schlussabgabe präsentiere ich meinen Entwurf anhand von drei Gussmodellen, einem verspachtelten Styropormodell sowie Plänen im Massstab 1:20 und 1:100. Auch das Situationsmodell (1:100) wurde an die neue Raumkomposition angepasst.

AI-Prompts

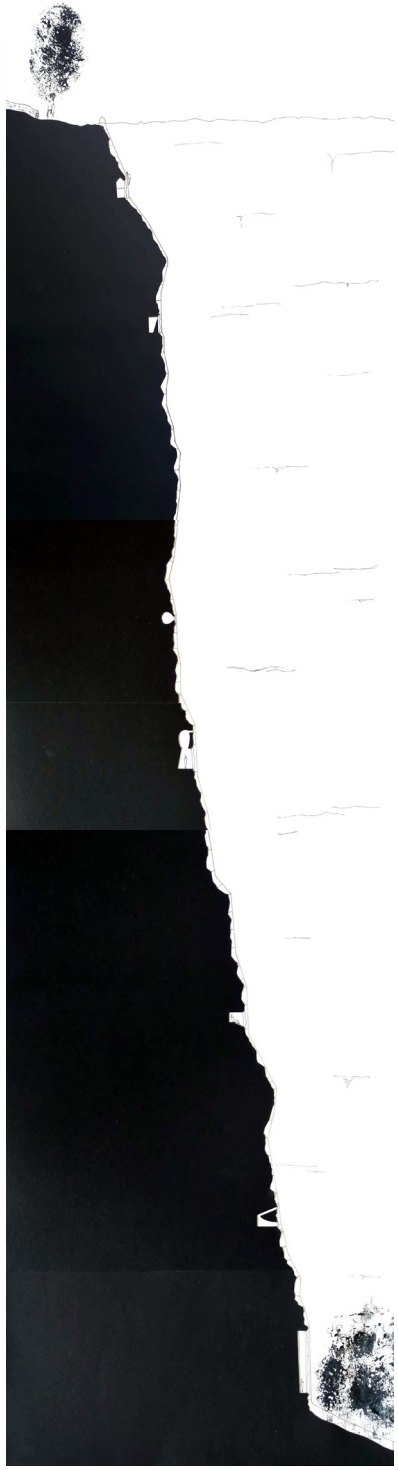
Baumstempel-Studie



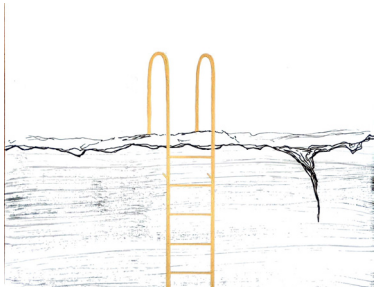
Ansicht 1:100

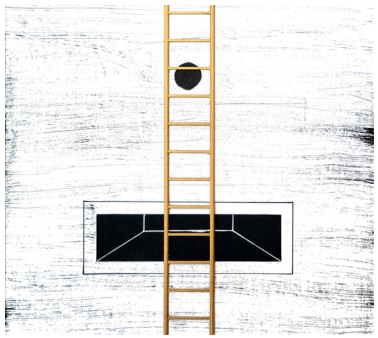


Schnitt 1:100

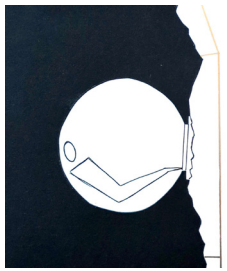


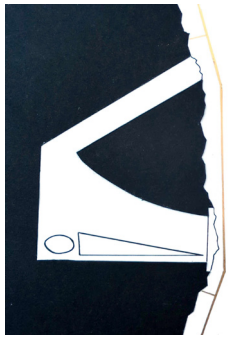
Ansicht 1:20



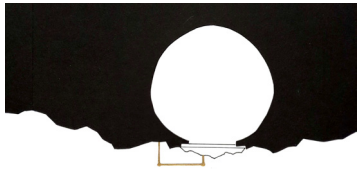


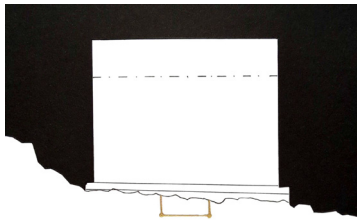
Schnitt 1:20



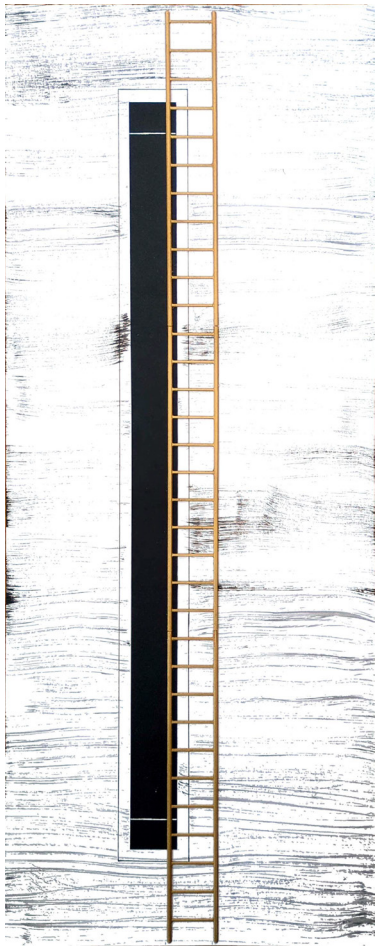


Grundrisse 1:20

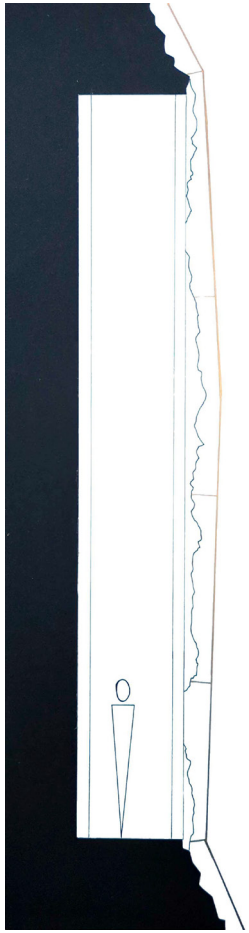




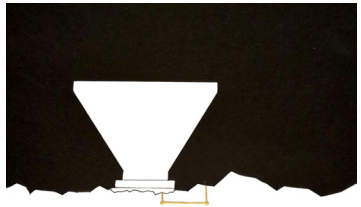
Ansicht 1:20



Schnitt 1:20

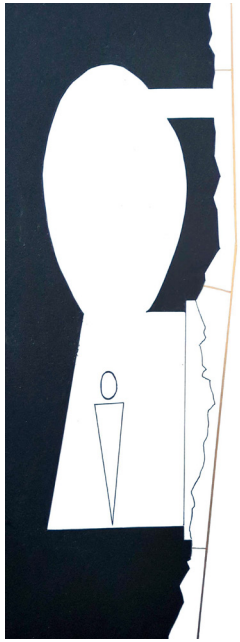


Grundrisse1:20

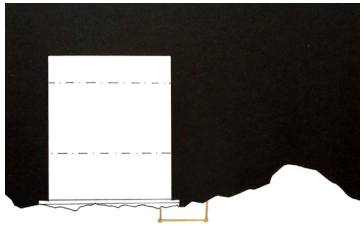


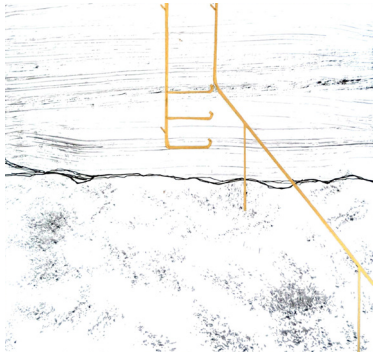
Ansicht 1:20

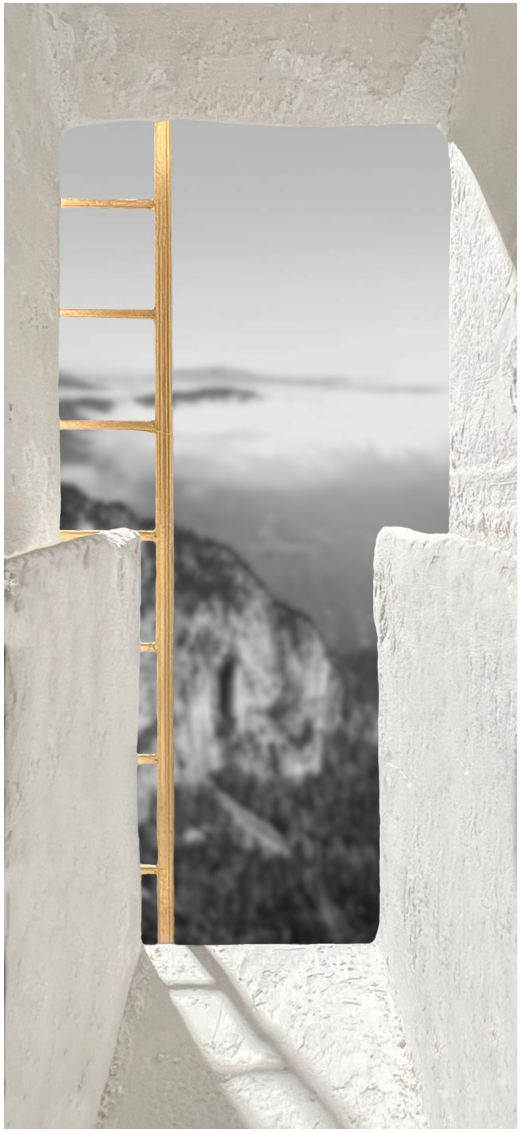
Schnitt 1:20



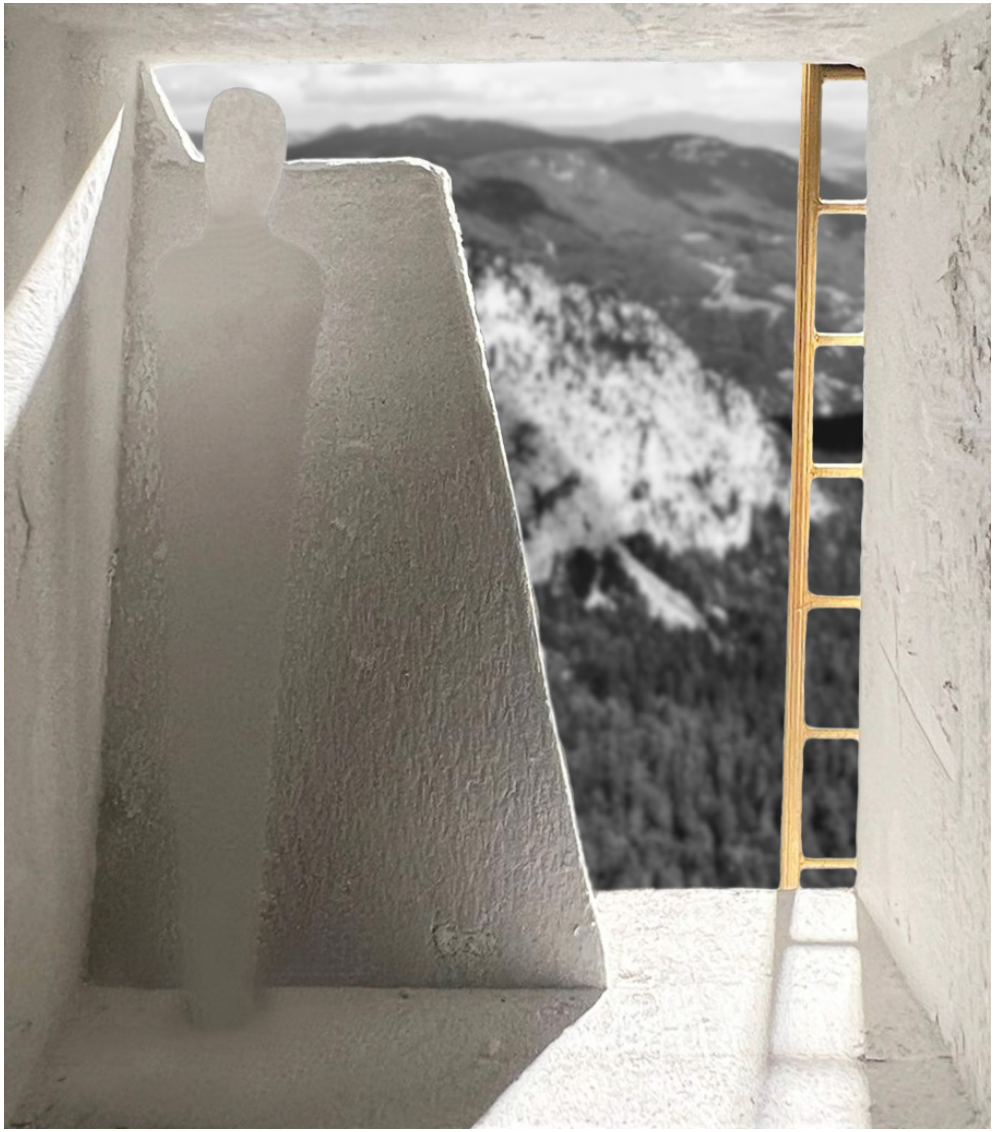
Grundriss 1:20





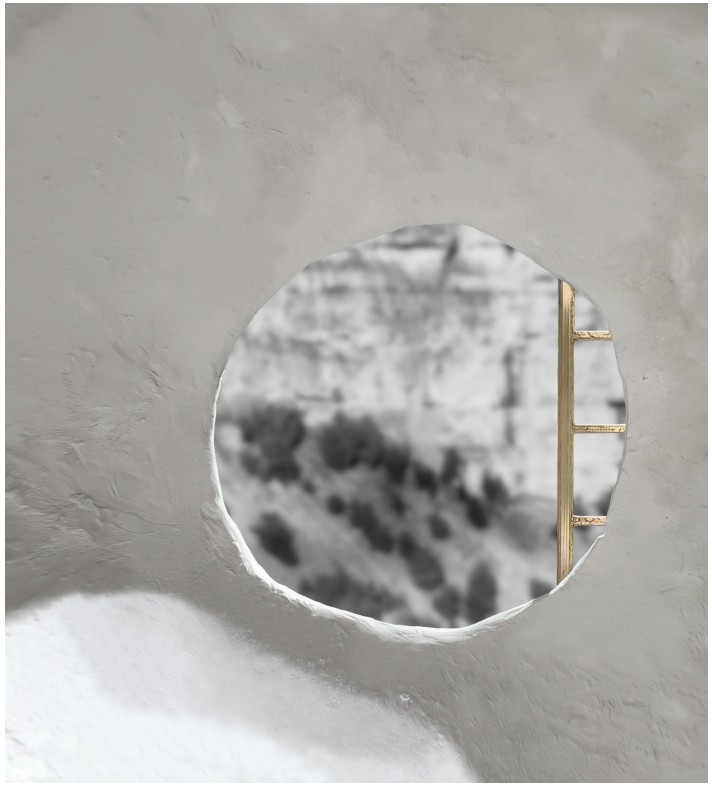


HAUS - *Schutz, Geborgenheit*



HORIZONT - *gezielte Blickrichtung auf die Horizontlinie*

TRITT - *Anstrengung, ruhen, geniessen*



NISCHE - *Enge, Fokus*

SCHLÜSSEL - *Lichteinfluss, Irritation*

Projektmodul Raum HS 25
Modulverantwortung Matthew Howell Lehrteam Matthew Howell, Bianca Anna Boeckle, Bas Princen, Wolfgang Rossbauer, Thomas Summermatter, Norma Tollmann
Assistierende Jana Mulle, Achille Patà